

Kompetenzzentrum für geschlechtersensible Medizin an der MHH

Sprecherin: Dr. Bärbel Miemietz, stellv. Sprecher bis 2016: Prof. Dr. Roland Seifert, stellv. Sprecherin ab 2016: Prof'in Dr. Dr. Anette Melk
25 Gründungsmitglieder, aktuell 32 Mitglieder

GRÜNDUNG

Gemeinsam mit den Direktoren der Institute für Toxikologie und Pharmakologie initiierte die Gleichstellungsbeauftragte der MHH im **Dezember 2009** das „Kompetenzzentrum für geschlechtersensible Medizin an der MHH“, u. a. mit den Zielen:

- geschlechterspezifisches Vorgehen als Qualitätskriterium in der Medizin zu etablieren
- ein Netzwerk für geschlechtersensible Lehre, Forschung, Krankenversorgung und Weiterbildung zu begründen bzw. auszubauen
- die Terminologie der geschlechtersensiblen Medizin zu festigen, d.h. die Unterscheidung von biologischem Geschlecht (sex) und soziokulturellem Geschlecht (gender) in der Sprache zu verankern
- Kooperationen für Drittmittelanträge in der Forschung anzubahnen und zu unterstützen und
- eine Professur für geschlechtersensible Medizin einzurichten.



Gründungssitzung des Kompetenzzentrums 2009

ZUVOR

2004 und **2005** fanden einzelne **Vorträge** statt, die die Geschlechterperspektive in der Medizin aufgriffen.

2006 warb die Gleichstellungsbeauftragte der MHH vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium (MWK) Mittel für eine **Umfrage zum Stand der Geschlechterperspektive** in Forschung und Lehre an der MHH ein.

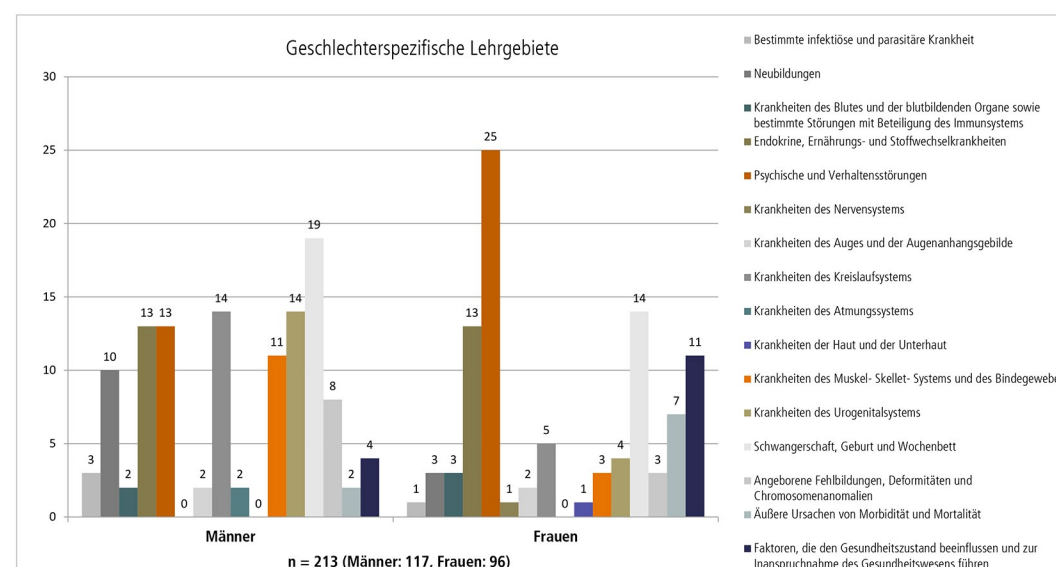
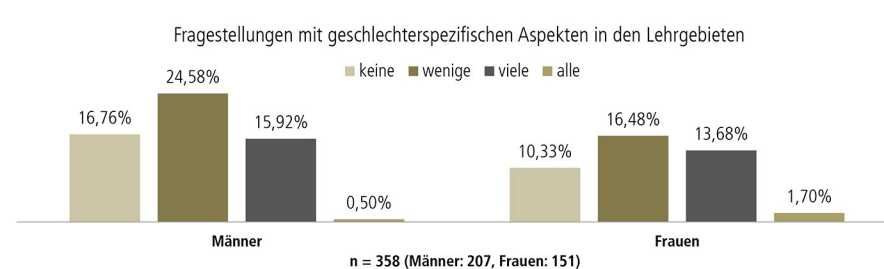
Von den angeschriebenen 1833 Professor_innen und Wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen antworteten 24 Prozent. Gut ein Drittel gab an, dass in den Lernzielen ihres Faches geschlechterspezifische Unterschiede bereits berücksichtigt würden. Mehr als zwei Drittel waren der Ansicht, dass es in ihrem Lehrgebiet geschlechterspezifisch relevante Themen gebe, die im Unterricht behandelt werden sollten. Die – gemäß ICD 10 bestimmten – Krankheitsdiagnosen „Psychische und Verhaltensstörungen“, „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett“, „Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten“, „Krankheiten des Kreislaufsystems“ und „Krankheiten des Urogenitalsystems“ wurden als geschlechterspezifisch besonders relevant eingestuft. Die Einschätzung der befragten Frauen und Männer unterschied sich zum Teil erheblich. Die Umfrage begründete ein Netzwerk von interessierten Wissenschaftler_innen.

2007 initiierte die Gleichstellungsbeauftragte der MHH bei der Jahrestagung der BuKoF Kommission Klinika in Hannover einen Antrag, der die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) über die Vollversammlung der BuKoF aufforderte, **Geschlecht als durchgängiges Qualitätskriterium** in medizinischer Forschung einzufordern.

2008 startete, ebenfalls mit Mitteln des MWK, das Kooperationsprojekt „Implementierung geschlechterspezifischer Inhalte in das Curriculum des Modellstudiengangs Hannibal“. Die Mittel flossen teilweise in die Curriculum-Entwicklung (Studiendekan), teilweise in eine **Workshop-Reihe** (Gleichstellungsbeauftragte), die in Kooperation mit zahlreichen MHH-Abteilungen durchgeführt wurde.

Seit September **2009** informieren die **Internetseite** www.mh-hannover.de/medizinundgeschlecht.html und der im Gleichstellungsbüro erstellte **Newsletter** „Medizin und Geschlecht“ über Veranstaltungen, Ausschreibungen und Aktuelles aus Forschung, Lehre, Krankenversorgung und Politik. Die Gleichstellungsbeauftragte macht in Vorträgen auf geschlechtersensible Medizin aufmerksam und stellt die MHH-Projekte vor.

Ergebnisse der Umfrage zu geschlechterspezifischen Lernzielen (2006)



Tagung „Medizin und Geschlecht“ 2010

Treffen der MHH-Projektleitungen von „Geschlecht – Macht – Wissen in der Transplantation“ 2016



Literatur

- Miemietz B, Verner L, Burruano L: Integration geschlechterspezifischer Inhalte in das Medizincurriculum – Ein Projekt zur Qualitätssteigerung der Lehre an der Medizinischen Hochschule Hannover. ZfFG; (2007) 2: 98-110
- Miemietz, Bärbel, Ivanov, Christine, Othmer, Regine: „Medizin und Geschlecht: Perspektiven für Lehre, Praxis und Forschung“, Tagung an der Medizinischen Hochschule Hannover, 3./ 4. September 2010. In: GENDER Heft 1 (2011), S. 144–149.
- Medizin und Geschlecht. Perspektiven für Lehre, Praxis und Forschung, Sammelband hrsg. von B Miemietz, unter Mitarb. v. N Polikashvili, Pabst Publishers 2013

SEITDEM

Die **Workshop-Reihe** Medizin und Geschlecht wurde fortgeführt. Bis zum Abschluss **2011** beteiligten sich Anästhesiologie und Intensivmedizin, Arbeitsmedizin, Gastroenterologie und Hepatologie, Hämatologie, Humangenetik, Jugendmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Neurologie, Pharmakologie, Pneumologie, Rechtsmedizin, Rehabilitationsmedizin und Toxikologie an den Veranstaltungen, bei denen immer auch externe Expert_innen ihre Forschung vorstellten.

Zwei **Tagungen** „Medizin und Geschlecht. Perspektiven für Lehre, Praxis und Forschung“ (**2010**) und „Migrantinnen und Migranten im deutschen Gesundheitswesen“ (**2011**) wurden ausgerichtet.

2010, 2012 und **2014** wurden aus anonymen Spenden **Preise für Geschlechterforschung** vergeben.

Anlässlich einer **Evaluation** durch die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen erfolgte **2011** eine **Bestandsaufnahme** der geschlechtersensiblen Medizin an der MHH: 26 von 76 Abteilungen trugen bereits zur Geschlechterforschung bei, insbesondere solche aus den klinischen und klinisch-theoretischen Fächern.

Im Rahmen des **Maria-Goeppert-Mayer-Programms** wurde **2011/12** eine W2-Professur für „Gefäßerkrankungen und biomedizinische Geschlechterforschung“ in der Klinik für Kardiologie und Angiologie eingeworben. Sie konnte nicht besetzt werden.

Ab **2013** integrierte die MHH in die jährliche Abfrage zum **Forschungsbericht** explizit die Frage nach geschlechtersensibler Forschung. Im **Gleichstellungsplan** 2013 verpflichtet sich die MHH auf einen geschlechtersensiblen Ansatz in Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

2013 startete die neue **Workshop-Reihe** „Geschlecht und Vielfalt – Neue Impulse für die Medizin“. Psychiatrie, Alter, Zahnmedizin, Soziologie und Urologie beteiligten sich an dem Programm.

2015(-2018) wird im Rahmen des **Maria-Goeppert-Mayer-Programms** das Projekt „Geschlecht – Macht – Wissen in der Transplantation: Vom Mythos zur biomedizinischen Realität am Beispiel der Nierentransplantation“ umgesetzt. Seit **2017(-2020)** ist die MHH am MGM-Projekt „Geschlechtergerechte Sprache in Theorie und Praxis. Studie zur aktuellen Situation aus linguistischer, phoniatisch-psycholinguistischer und juristischer Perspektive“ beteiligt.

2017 plant die MHH eine Beteiligung an der Neuausschreibung von **Maria-Goeppert-Mayer-Professuren**.